

4. Bibliographie der Schriften

Die Beharrung bey JEsu / Darinn Die Anfänger im Christenthum von ihrer Schlaffsucht auffgewecket / zur wahren Beständigkeit ermuntert / und vor den ...

Francke, August Hermann

Halle, [1700]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die ⁷
Beharrung
bey **Jesus**

Darinn

Die Anfänger im Chri-
stenthum von ihrer Schlaf-
sucht auffgewecket/zur wahren Bes-
ständigkeit ermuntert/und vor den
Sichtungen des Satans treulich
gewarnet werden/

In einer Predigt

Über das Evangelium

Luc. XXII, vers. 24 -- 30.

Am Tage Bartholomæi Anno 1698.

In der St. Georgen-Kirche zu
Glauchau an Halle vorgestellt/

und nun zum andern mal heraus-
gegeben

von

M. August Herman Fräncken.

Druckts Christoph Andreas Zeitler/II B.





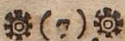
Die Gnade Gottes des
Vaters / die Liebe Jesu
Christi / und die Ge-
meinschaft des Heiligen
Geistes sey mit euch al-
len / Amen!

Geliebte in Christo JE-
su / unserm hochverdien-
ten Heylande! Es
wird uns bey dem Ev-
angelisten Matth. XIII.
Cap. in einem Gleichniß vorgestel-
let / daß der Saame des göttlichen
Worts / wenn er ausgestreuet
wird / viererley Art des Ackers an-
treffe: Da unser Heyland den ei-
nen mit einem gebähneten Weeg/
A 2 den

den andern mit einem dornichten/
den dritten mit einem felsichten / und
den vierdten mit einem guten Acker
vergleicht. Es erkläret solches unser
Heyland selbst / und insonderheit/
was den felsichten Acker betrifft/
spricht Er: Der auff das Stei-
nigte gesäet ist / ist der/ wenn
jemand das Wort höret /
und dasselbige bald auffnimmet
mit Freuden; Er hat aber nicht
Wurzel in ihm / sondern er ist
wetterwendisch ; wenn sich
Erübsahl und Verfolgung er-
hebt/ umb des Worts willen/
so ärgert er sich balde. Womit
Er uns lehret/ daß zwar das Wort
Gottes von manchem Menschen/
wenn es mit Krafft und Nachdruck
geprediget wird / mit grosser Be-
gierde und Freude des Herzens an-
genommen werde / also/ daß sich
viele gar frölich darnach bezeigen/
daß

daß ihnen die Wahrheit so helle und
klar vor die Augen gelegt sey / auch
gleich einen guten Willen von sich
spüren lassen solcher Wahrheit ge-
horsamlich nach zu leben : aber
doch bey den meisten Menschen die
Krafft desselben sich nicht allezeit al-
so erweise / wie es billig seyn sollte :
sondern daß dieselben wenn sich Trüb-
sahl umb des Worts willen erhe-
be / nicht beständig seyn ; dieweil sie
das Wort nur äußerlich angenom-
men / und die Wahrheit / so ihnen
vorgesagt / und vor Augen gelegt /
zwar etlicher maassen erkannt / auch
derselbigen umb ihrer Klarheit wil-
len Beyfall gegeben / aber nicht
darauff bedacht gewesen / daß sie in
die wahre Buße und Veränderung
ihres Herzens recht eindringen / und
in derselben tieffe Wurzeln schla-
gen möchten. Daher sie denn / wenn
sie umb derjenigen Wahrheit wil-
len / die sie gehöret / von der Welt
ausgelachet / verspottet / oder gar

verfolget werden / und ihnen aller-
ley Trübsahl daher zu wächst / sich
daran ärgern / und sich nach und
nach wieder zurück ziehen / in Mey-
nung / daß sie ja wol freylich der er-
kannten Wahrheit hätten folgen
wollen / hätten aber nicht vermuthet /
daß es ihnen so dabey ergehen wür-
de : Man wollte ja freylich wol von
Hertzen fromm werden / und sich
nach Gottes Wort richten ; könne
man doch wegen der bösen Menschen
nicht dazzu kommen. Sind also
bald eine Entschuldigung / und ma-
chen ihnen ein solch Christenthum
und einen solchen Gottes Dienst / der
sich mit der Welt und ihrem Wesen
besser reimet / dabey sie ohne Trüb-
sahl und ohne Verfolgung bleiben
mögen. Solche wetterwendische
Menschen giebt es jederzeit in der
Welt / und ist leyder ! an dem / daß
viele zwar die göttliche Wahrheit al-
so erkennen / daß sie ihnen ins Herz
hinein leuchtet nach Joh. I. Cap.
und



und sie es ja nicht läugnen können /
daß es Wahrheit sey: aber wie
wenig sind dererjenigen / die durch
die erkannte Wahrheit sich recht
verändern lassen in ihrem Herzen /
die rechte Wurzel fassen / und also
aushalten in denen Anfechtungen /
welche ihnen umb des Worts wil-
len begegnen. Und doch ist gleich
wol alles daran gelegen. Denn
gleich wie es bey einem Acker keines
weeges zulänglich ist / daß nur der
Saame hinein gestreuet worden /
und von demselben nur etwan ein
Gräßlein hervor wächst / sondern
alles umbsonst ist / wenn der Acker-
mann keine Erndte von dem ausge-
streueten Saamen zugewarten
hat. Also ist auch dieses nicht ge-
nug / daß das Wort Gottes in
die Herzen gestreuet werde; es ist
nicht genug / daß der unvergängliche
Saame dahin eingepflanzt werde;
auch ist es nicht genug / daß derselbe
einiges Gräßlein hervor bringe /

das ist / daß man es lobe und rüh-
me / eine Überzeugung des Herzens
davon an den Tag gebe / sich auch mit
zu denen frommen und gläubigen
Christen halte / und es also das An-
sehen gewinne / als wollte solcher
unvergängliche Saamen eine rechte
Frucht bringen ; sondern es kommt
alles darauff an / ob solcher unver-
gängliche Saame des Worts Got-
tes auch eine unendliche Frucht bey
uns trage. Dieweil denn nun alles
darauff beruhet : so ist es ja billig /
daß auch wir uns untereinander
warnen für solcher verkehrten Art
des Herzens / für Heucheleiy und für
Wetterwendigkeit / und ja zusehen /
daß wir rechte Wurzeln des Worts
Gottes fassen mögen ; damit Gott
nicht Ursach finde / seine Gnade
und Wahrheit / die Er uns albe-
reit angeboten / auch würcklich mit-
getheilet / uns wiederum zu ent-
wenden / und andern zugeben / die
besser damit umgehen als wir.
Laß

Lasset uns solches zu diesemmal / da
 unser Heyland in dem heutigen E-
 angelio eine sonderbare Freude an
 seinen Jüngern / und sonderlich an
 dem Bartholomäo darüber bezeiget/
 daß sie bey Ihm beharret in seinen
 Ansechtungen / recht erwegen und
 zu Herzen nehmen / uns erwecken
 und ermuntern zu einer wahren Be-
 ständigkeit und Beharrung bey
 Christo unserm Heylande. Umb
 deswillen wir uns zuvor vor dem
 Thron seiner Majestät demüthigen /
 und Ihn anruffen wollen umb die
 Gnade und Krafft seines heiligen
 und guten Geistes in dem Gebet
 des heiligen Vater Unsers. Zuvor-
 hero aber laßt uns mit einander sin-
 gen; Nun bitten wir den Heiligen
 Geist ic.

Textus.

Luc. XXII. v. 24-30.

Erhub sich auch ein
 Zancf unter ihnen/wel-
 cher

cher unter ihnen sollte für
den Größten gehalten wer-
den? Er aber sprach zu ih-
nen. Die weltlichen Kö-
nige herrschen/und die Ge-
waltigen heißet man gnädi-
ge Herren: Ihr aber nicht al-
so / sondern der Größeste
unter euch soll seyn wie der
jüngste/und der Fürnehmste
wie ein Diener. Denn
welcher ist der Größest?
der zu Tische sitzt / oder der
da dienet? Ist's nicht also /
der zu Tische sitzt? Ich a-
ber bin unter euch wie ein
Diener. Ihr aber seyd es/
die ihr beharret habt bey
mir

mir in meinen Unsechtun-
gen: Und Ich will euch das
Reich bescheiden / wie mirs
mein Vater beschieden hat;
daß ihr essen und trincken
sollt über meinem Tisch in
meinem Reich / und sitzen
auff Stühlen / und richten
die zwölff Geschlechter
Israel.

Singang.

Wer aber weichen wird /
an dem wird meine
Seele keinen Gefal-
len haben / spricht der HErr:
Hebr. X, v. 38. Aus diesen Worten
können wir erkennen den grossen
Ernst Gottes: weil Er so kräftig
bezeuget / seine Seele habe keinen
Gefallen an denenjenigen / die da

weichen. Welche aber diejenigen
seyn / die da weichen / wird in dem
vorhergehenden VI. Capitel erklä-
ret / nemlich / daß es solche seyn /
die das gütige Wort Gottes und
die Kräfte der zukünftigen Welt
geschmacket haben / die einmal er-
wecket sind zum lebendigen Glauben
an GOT und ihren Heyland
Jesum Christum / darnach aber /
wenn umb des Worts und umb der
Wahrheit willen auch die Schmach
Jesu Christi zutragen ist / und sei-
ne Maalzeichen anzunehmen sind /
zurück gehen / und sich deselben schä-
men / und dennoch meynen ein gut
Gewissen vor GOT zu behalten /
ob sie gleich darüber kein Bedencken
tragen / daß sie ein solches Christen-
thum suchen / daß der Welt gleich-
förmig sey / und die Welt nach und
nach widerumb lieb gewinnen / und
also weichen von ihrem Ernst der
Buße / in welchen sie eingetreten
waren. Diejenigen finds denn /
von

von welchen der HERR spricht :
Seine Seele habe keinen Wohl-
gefallen an ihnen. Gleichwie
uns nun kein grösser Trost seyn kann/
als dieser / daß GOTT der HERR
von seinem eingebornen Sohn sa-
get ; Dieses ist mein lieber Sohn/
an welchem ich wohlgefallen ha-
be : Also kann auch im Gegentheil
nichts schrecklichers seyn / als wenn
uns die Liebe und das Wohlgefal-
len Gottes an uns abgesprochen
wird / und GOTT der HERR uns
andeutet / seine Seele habe keinen
Gefallen / sondern einen Eckel an
uns. Gleich wie einem für einer lo-
sen Speise eckelt / also habe Er einen
Eckel an uns : ja er wolle uns aus
seinem Munde ausspeyen / und uns
nicht in sein Eigenthum und Ge-
meinschaft nehmen / sondern abson-
dern vor seinem Angesichte ; Die-
weil er keine Liebe und Lust zu uns /
ja keinen Wohlgefallen mehr an

uns habe / als die ein Greuel und
 Abscheu wären vor seinen Augen.
 Daraus mögen wir nun erkennen /
 was es bedeute / wenn unser Hey-
 land gesagt hat Matth. am XXIV.
Wer beharret biß ans Ende /
der wird seelig werden / und was
solche Worte auf sich haben ? Nem-
 lich wie der Anfang das Christen-
 thum noch nicht ausmache / und
 der Mensch sich vergeblich tröste /
 wenn er irgend einigen Anfang ei-
 ner Aenderung seines Herzens be-
 sich fühlet / nicht aber darauff sie-
 het / ob er in seinem Anfang immer
 mehr zunehme / und immer mehr
 und mehr Früchte der Buße und
 Gerechtigkeit trage. Da nun viele
 Menschen sind / welche ihr Auge nur
 auff den Anfang ihres Christen-
 thums wenden / und wenn sie wissen/
 daß sie gleichwohl ehemahls gar an-
 ders gewesen / und **GOTT** ihnen
 eine Gnade hat wiederfahren lassen
 durch

durch sein Wort / so daß würcklich
 eine Veränderung bey ihnen vor-
 gegangen / so dann darauff trohen /
 und sich immer darauff beruffen
 und sagen / sie wüßten / daß sie nicht
 mehr so wären / wie sie gewesen;
 nicht aber auff den Wachsthum se-
 hen / wie sie jemehr und mehr in die
 Aehnligkeit des armen / verschmä-
 heten / verspotteten / und gecreuzig-
 ten Jesu eindringen mögen: so ist
 ja wol von nöthen / daß man ihnen
 eine Predigt halte von dem Ende /
 oder von der Beständigkeit; und
 daß man ihnen zu erkennen gebe /
 wie GOTT so gar nicht auff den
 bloßen Anfang in ihrem Christen-
 thum sehe / sondern wie seine Augen
 auff das Ende gerichtet sind / ob sie
 auch beständig bey Ihm verharren
 in allen Anfechtungen. Und daß
 ist der Zweck unserer Predigt zu die-
 semmal / da unser Heyland uns
 Gelegenheit giebet / durch sein
 Wort/

Wort / wenn er spricht: Ihr aber
sehts / die ihr beharret habet bey
mir in meinen Anfechtungen / un
ich will euch das Reich bescheidē /
wie mirs mein Vater beschieden
hat. Solche Worte sollen uns zu die
semmal Anlaß geben mit mehrern
zuhandeln.

Von der Beharrung bey Christo.

Es wird aber dabey zusehen seyn
auff drey Stücke:

- I. Daß wir erkennen / wie
Satanas uns sichtet /
daß er uns von Christo
abziehe;
- II. Wie wir solchen Sich-
tungen des Satans wi-
derstehen / und bey
Christo

Christo beharren sol-
len ;

III. Was für eine Herrlich-
keit auff solche Behar-
rung bey Christo un-
serm Heyland erfol-
ge.

Bebet.

Du getreuer Heyland Je-
su Christe/laß uns deine
Weisheit durch die Er-
leuchtung deines Heiligen Gei-
stes recht erkennen/drücke sie uns
durch die Krafft deines Geistes
tieff in unsere Herzen / lencke
dazu unsern Willen/Hertz und
Sinnen/das wir doch mit aller
Begierde unsers Herzens ein-
dringen zu dir unserm Hey-
land/

land / und nimmermehr unsern
Willen abreißen lassen von dir
durch die Sichtungen des Sa-
tans. Lehre du uns die Art recht
zu erkennen / wie wir hier im
Creutz-Reiche beständig bey dir
bleiben / und dort im Reich der
Herrlichkeit dein Angesicht mit
Freuden schauen mögen / Amen/
Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

SO haben wir dann nun / Ge-
liebte in dem HErrn / zu er-
wegen / Wie Satanas
uns durch seine Sichtungen
von Christo suchet abziehen.
Gleich nach unserm verlesenen Text
stehet also geschrieben: Der Herr
sprach: Siehe der Satanas hat
euer begehret / daß er euch möch-
te

te sichten wie den Weizen; ich
 aber habe für dich gebeten/ daß
 dein Glaube nicht auffhöre.
 Diese Worte können uns den An-
 fang unsers Evangelii erklären.
 Denn da heißt es: Es erhob sich
 auch ein Zanc̃ unter ihnen/
 wer vor den Größten sollte ge-
 halten werden. Das waren die
 Sichtungen des Satans/ da er be-
 gehrte die Jünger abzu ziehen von
 Christo. Worinnen bestunden
 aber diese Sichtungen? Sie be-
 stunden erstlich darinnen/ daß er
 sie aus der Demuth heraus werffen/
 und zum Hoffarth bringen wolte.
 Es erhob sich ein Zanc̃ unter ihnen/
 heißet es/ welcher unter ihnen für
 den Größten sollte gehalten werden.
 So sehen wir daraus/ wann der
 Satanas suchet einen Menschen
 von GOTT abzuwenden/ wie er es
 angreiffe: nehmlich/ daß er ihn zu
 erst

erst suche zu einem erhabenen Sinn
zu bringen / und zum Hoffarth zu
verleiten. Da der Satanas die
Jünger erstlich darzu gereizet / und
ihre Herzen zur Hoffarth bewogen/
daß ein jeder unter ihnen eine Be-
gierde hatte / daß er doch in dem
Reiche Christi der Größeste seyn
möchte / so konnte er sie noch weiter
sichten / daß er sie auch von der ih-
nen anbefohlenen Einigkeit abführe-
te / und sie zur Uneinigkeit und zum
Zanck verleitet; Darumb heißt es;
Es erhüb sich auch ein Zanck
unter ihnen 2c. Da der Satanas
sie erstlich dahin gebracht: Siehe
da war ja gewiß ein fleischlicher
Sinn / der sich in ihren Herzen er-
hub / daß sie untereinander nicht
mehr als die Genossen unsers
Herrn lebten / sondern in eine Un-
ordnung traten / und in einen fleisch-
lichen Zanck unter einander gerie-
then auch den rechten Sinn Chri-
sti

fti und feines Geiftes dergestalt aus
den Augen verlohren / daß sie aus
dem Reich Christi ein recht irdi-
ſches und fleiſchliches Reich mach-
ten/darinn eine ſolche Ehre und eine
ſolche Herrſchſucht ſey/als etwa unter
den Menſchen zu ſeyn pſieget. Nun
dieſes ſoll uns denn eine Lehre ſeyn/
daß auch wir erkennen / wie wir von
dem Satan begehret und geſichtet
werden / daß er uns von Chriſto ab-
ziehen möchte/nehmlich wenn er auch
unſere Herzen zum Hoffarth reißet.
Meine Allerliebſten/ es iſt die wahre
Herzens-Demuth die Grund-Regel
des Chriſtenthums: ſintemal
unſer Heyland ſaget: Kommet
her zu mir alle / die ihr mühsä-
tig und beladen ſeyd / ich will
euch erquickē; nehmet auff
euch mein Joch / und lernet von
mir / denn Ich bin ſanfftmü-
thig und von Herzen demüthig/
ſo werdet ihr Ruhe finden für
eure

eure Seele. So lang als ein
 Mensch in die Niedrigkeit und in
 die rechte Hergens-Demuth einge-
 het/ so lange/ sage ich/ als der
 Mensch also niedrig und demüthig
 gesinnet ist; so ist der Geist Chri-
 sti und das Leben/ das aus GOTT
 ist/ in ihme: So balde aber der
 Mensch von der Demuth abgehet/
 seinen Sinn erhebet/ mehr seyn will/
 als andere Menschen/ oder andern
 Menschen in ihrer Eitelkeit ihnen
 zugefallen sich gleichstellet; so er
 seinen Mund vor den Menschen
 nicht auffihun/ und/ davon er gleich-
 wol in seinem Herzen überzeuget ist/
 nicht bekennen will/ damit er die
 Schande/ so ihm darüber begegnen
 könnte/ vermeiden möge; oder so er
 seine Sünde/ damit sie nicht so
 groß scheine/ entschuldiget/ bemän-
 telt und seine Schande auff aller-
 hand Art und Weise vor den Men-
 schen verbirget/ oder sonst sich ver-
 hinh

hindert / daß die wahre Demuth in
seinem Herzen nicht Wurzel fasset;
so stehet er unter den Sichtungen
des Satans / und mag von demsel-
ben begehret werden / daß er ihme
einen Strick an den Hals werffe/
ihn in sein Netz hineinziehe / und also
abreiße von Christo unserm Hey-
lande. Darumb so sehet nun wohl
zu/ ihr/ die ihr gedenccket / daß ihr
bey Christo beharret: sehet wohl
zu ihr/ die ihr gedenccket / daß ihr an
Christum euren Heyland gläubig
worden seyd: Bedencket wohl/ wie
ihr gegründet seyd in der rechten
Herzens-Demuth. Gedenccket ihr
noch in der Welt gern hoch zu seyn/
und von der Welt einige Ehre zu
haben? Verdreust es euch / wenn
die Welt von euch übel redet? Neh-
met ihr es übel / wenn die Welt auff
euch schilt/ oder wenn sie sonst spötti-
lich redet? So seyd ihr gewiß noch
nicht in dem Zustande / darinnen ihr
euch der rechten Beharrung bey
Chris

Christo getröstet können / sondern
 ihr stehet unter lauter Sichtungen
 des Satans. Man erfähret dieses
 täglich in dem Amte des Geistes /
 so unter euch geführet wird / daß
 manche Seelen ja wol einen Anfang
 machen sich zu bekehren / und es al-
 lerdings scheint / daß Gottes
 Wort einen Platz in ihren Herzen
 finde : bald aber wird man gewahr /
 daß sie straucheln / und es nicht
 recht mit ihrem Christenthum fort
 will ; ehe man sichs versiehet / gera-
 then sie in diese und jene Fall-Stri-
 cke des Satans ; und da siehet man
 nun die Ursach klar / nehmlich / daß
 solche Menschen noch nicht recht in
 die wahre Verläugnung der Ehre
 und Herrlichkeit dieser Welt / und
 in die rechte Niedrigkeit des Sina-
 nes Christi eingedrungen / sondern
 daß sie gerne hoch darbey wollen
 gehalten werden. Ach lieben Chri-
 sten / wie ist mir so leyde / das euer
 viele mich zwar jezo fleißig hören /
 auch

auch wol eine Freude haben an dem
 Worte / welches ihnen durch die
 Gnade Gottes von mir verkün-
 diget wird / die doch an jenem Tage
 keinen Theil noch Erbe finden wer-
 den an Christo. Und das gewiß
 aus der Ursache / dieweil eurer et-
 liche sind / die nicht eindringen in die
 rechte Herzens-Niedrigkeit und Dem-
 muth. Lieben Menschen / laßet euch
 warnen für den Sichtungen des
 Satans / und laßet euch nicht durch
 dieselbe von Christo abreißen. So
 bald in euer Herz solches kömmt /
 daß ihr noch irgend einige Hoheit
 von der Welt äußerlich oder inner-
 lich begehret / so ihr noch wollet eure
 Ehre/eure reputation vor der Welt
 und dergleichen conserviren / wollet
 nicht in der Welt vor das und das
 angesehen seyn / so gedencket an das
 Wort des Herrn Jesu: Der Satan
 hat euer begehret / daß er euch
 sichte wie den Weizen / und
 glaubet gewiß / daß ihr der Gewalt

B

des

des Satans nicht entgangen seyd ;
sondern daß er da eine offne Thür
bey euch finde. Lasset euch warnen/
lieben Leute! Es ist im Christen-
thum kein solcher Zustand / dabey
man der Welt ihre Ehre / ihr Lob /
Hohheit/Ruhm und dergleiche genieß-
sen möge. Es muß einmal der Arme/
der Verspottete / der Verschmähetete
und gecreuzigte Iesus angenom-
men werden / wollet ihr seine Jün-
ger und Jüngerinnen seyn : ihr
müßet wahrhafftig von der Welt
verfolget werden. Verwirfft euch
die Welt nicht / sondern sie duldet
euch / sie lobet euch / sie ehret euch/
sie trägt euch auff den Händen / sie
hält euch für gut und recht / und bil-
liget euer Christenthum : seyd ge-
wiß/daß es mit eurem Christenthum
gar nicht recht stehet / und daß ihr
keine rechte Jünger und Jüngerin-
nen Christi seyd. Nehmet ein
Exempel an unserm Herrn und
Heylande / der gesagt hat :
der

Der Knecht ist nicht grösser /
 denn sein Herr / haben sie den
 Haus-Herrn Beckebub ge-
 heißen / so werden sie gewiß des
 Knechts und des Dieners nicht
 verschonen. Darumb laßet uns
 dieses ja in acht nehmen / daß dieses
 der Anfang sey / daß man von al-
 lem Guten abkomme : wenn man
 nemlich nicht in eine rechte wahre
 Niedrigkeit seines Hergens einge-
 het. Davan fehlets nun noch / dar-
 innen stecket es. Da hat mancher
 seinen Stand noch im Kopffe ; ein
 ander sein vornehmes Geschlecht
 und Herkommen ; ein ander seinen
 Reichthum / Geld und Gut ; ein
 ander seine übrige Gaben / seine Ge-
 lehrsamkeit und seinen Verstand ;
 ein ander seine gute Gönner / und
 was dergleichen mehr ist : sehet das
 muß alles zu Staub und Roth wer-
 den unter euren Füßen ; das müßt
 ihr alles aus den Augen setzen / und

gering achten; vor Schaden und
Dreß müßet ihr das alles halten
gegen der überschwenglichen Er-
kenntniß Christi / auff daß ihr Ihn
gewinnen und in Ihm erfunden
werden möget. Ihr müßet euch se-
zen unter die allergeringsten und
schwächsten Glieder Jesu Christi.
So lange aber noch in eurem Herzen
ein solcher Dünckel und eine solche
Einbildung ist; so lange seyd ihr
noch unter der Gewalt des Sa-
tans / da ihr noch eine Bosheit nach
der andern begehret / und mit solchem
euren Hoffarth und eiteln Sinn
verursachet / daß das Gute / das
ihr noch endlich gefasset / nicht zur
Krafft kommen kann. Bringet euch
der Satanas erst zu einer solchen
Erhöhung des Sinnes: so werdet
ihr gewiß auch in keiner rechten
Vereinigung bestehen. Wie es hier
bey den Jüngern Christi war / daß
keine Vereinigung der Gemüther
bey ihnen zu finden / da der Satan
Hof-

Hoffarth in ihnen erweckte: Also
ist es auch gewiß / daß es eben da-
her kömmet / daß zwar diese und je-
ne etwas Gutes in ihrem Herzen
empfinden / und sich dennoch mit
gläubigen Kindern Gottes / die et-
wan in ihren Augen geringer seyn /
nicht vereinigen können / sonderlich
wenn sie auch etwas von GOTT
erkannt haben / und sich etwas meh-
rers zu seyn düncken. Ach! lieben
Menschen / gläubet nur / daß Gott
euren Stand nicht ansiehet; daß
Er nicht ansiehet euer Geschlecht;
daß Er nicht ansiehet euren Reich-
thum; sondern Er siehet euer Herz
an / ob es demüthig / zuschlagen und
niedrig ist. Und mag wol seyn / daß
ihr euch zu gut achtet mit diesen
und jenen verachteten Gliedern
Christi umbzugehen / die doch in
den Augen unsers Gottes viel
herrlicher sind als ihr. Darumb
möget ihr wohl bedencken / woher es
komme / wenn ihr euch zu gut darzu

achtet/daß ihr mit diesem und jenem
nicht könnet zusammen fließen in
wahrer Vereinigung des Geistes.
Es steckt ein hochmüthiger Sinn
dahinter / wenn einer immer an dem
andern was zu tadeln weiß. Es
ist aber solche Uneinigkeit und sol-
cher Hoffarth nicht allein bey den
Fürnehmen und bey denen / die von
einigem Stande seyn: sondern man
findet solches auch wol unter denen /
die geringes Standes seyn / welche
denn offimals ihren Hoffarth darin-
nen spüren lassen / daß / wenn sie
nicht geehret werden / oder / wenn sie
etwa dencken / es werden ihnen Hö-
here vorgezogen / so verdreust sie
dasselbe. Siehe / da zeigt sich /
daß der Hoffarth eben so wol in ih-
nen steckt / als er bey den Fürneh-
men ist. Also beweisen sie solches
auch dadurch / daß sie vermessen-
lich von diesem und jenem urtheilen:
da es sich denn manchmal findet /
daß bey ihnen wol ein grösser Greuel
des

des Hoffarts ist/als bey denen Reichen. Darumb haben sich diejenigen nicht zurühmen/ die was von GOTT erkannt haben / sondern dieses wol zubedencken / daß wenn der Satan erst das erhalten / daß er Uneinigkeit anrichten kann / so habe er gewiß vieles gewonnen. Betrachte ich nun auch den Zustand unter uns / so mag ich wohl sagen / wie der Heyland: Der Satanas hat euer begehret / daß er euch sichten möchte wie den Weizen. Ach meine Allerliebsten! wie ein vermessenenes Urtheil wird von diesem und jenem gehöret über die / die sich rechtschaffen lassen angelegen seyn GOTT zu fürchten! wie weiß man dieses und jenes zu tadeln? Was werden vor Reden geführt? Gewiß es wird gar eine schwere Verantwortung auff die fallen / die sich also versündigen an dem HERRN dem lebendigen GOTT und an seinen gläu-

gläubigen Gliedern. Auch da sie Zeugnisse gnug haben / daß Gottes Geist wahrhaftig da wohne / schonet man dennoch nicht : sondern es entstehet eine unrechtmäßige Zertrennung unter ihnen / und ist da nicht die wahre Verbindung in der Liebe und in der Einigkeit des Geistes. Ach nicht also, meine Allerliebsten! GOTT thut große Barmherzigkeit unter uns : aber Er wird gewiß auch seine Gerichte desto schwerer ergehen lassen über diejenigen / welche sich nicht von Herzens-Grunde zu Ihme wenden / sondern sich von dem Satan reizen / und von ihm an seinen Stricken führen lassen / nachdem ihnen doch der Grund vorher verkündiget ist / wie sie sollen in die wahre Krafft Jesu Christi eindringen und in derselben überwinden. Darumb so sehet dann nun zu / daß ihr euch nicht also laßet abwendig machen durch die Sichtungen des Satans

tans

tans. Lieben Menschen / es stehen
viele unter euch noch in gar großer
Gefahr / daß sie in ihrem Christen-
thum noch nicht zur Beständigkeit
gekommen: Denn sie haben die
Probe noch nicht ausgestanden / es
sind die Wetter der Trübsahen
noch nicht über sie ergangen; sie
haben sich noch nicht gnugsam legi-
timiret / daß es mit ihrem Christen-
thum zum rechten Grunde kommen
sey. Es ist bißher alles fast noch
ein Spielwerck gewesen / daß man
nemlich hingehet / höret das Wort
GOTTes an / und leydet darüber
keine Verfolgung und keine Trüb-
sahl; es muß sich aber finden / wenn
es zum Stande der Trübsahl und
der Anfechtung kömmt / wie man
darnach aushalte oder nicht. Unter-
dessen habt ihr das gewiß wohl zu
bedencken / daß nemlich der Satan
nicht auff einmal mit groben äusser-
lichen Wercken des Fleisches kom-
me euch zu verführen: Es reizet die

jenigen / so sich erst haben zu Christo befehret / nicht gleich an / daß sie sollen Hurerey / Ehebruch / Diebstal / Mord / und dergleichen sündliche Wercke begehen / das wäre zugroß / das merckten sie gar zu balde / und würden sich wol dafür hüten; sondern er sichtet sie wie den Weizen / das ist / er schleicht ihnen nach / und suchet / welchen er möge verschlingen. Da giebt er Gelegenheit zu einer Gesellschaft oder Visite, da man von unnützen Dingen redet. Da durch man nach und nach zu einigen so genannten indifferenten Dingen verleitet wird / da einem solche als zuläßige Sachen vorkömen / und unter einem gar artigem Schein angepriesen werden / als ob es nicht so viel auff sich habe / wenn man ihm dieselben belieben und gefallen lasse. Sehet / darunter ist der Satan sehr geschäftig / und führet den Menschen nach und nach ab von allem Grunde des Christenthums / also / daß wenn er

er scheint zusehen/er als den/ehe man
sichs versiehet / tieffer fällt / als er
ehemals mag gelegen haben. Ach
das laßt uns ja zu einer Warnung
dienen! Seyd nüchtern und wa-
chet; denn der Satan gehet
herumb wie ein brüllender Lö-
we / und suchet / welchen er ver-
schlinge; dem widerstehet fest im
Glauben. Lasset euch warnen /
meine Allerliebsten / ihr habt noch
nicht alle Berge überstiegen; ihr
habt noch nicht biß ans Ende behar-
ret; ihr habt noch nicht auffß Blut
widerstanden in dem Kämpffen
wider die Sünde. Des ist noch
vieles zurück! Es gehöret noch vie-
les dazu / daß ihr alles überwin-
det! Darumb seyd nüchtern
und wachet / und was ich euch
sage / das sage ich allen / wachet.
Dieses mercket und nehmet es zu Her-
zen / daß ihr ja einen rechten festen
Grund in eurem Christenthum leget /

den euch die Pforten der Höl-
len nicht überwältigen mögen. Was
hülffe es / daß den Leuten das
Maul auffgesperret und ihr das An-
sehen gewonnen hättet / als ob
ihr euch zu Christo bekehret / wenn
ihr nicht recht hindurch dringet / und
biß ans Ende beharret bey Christo.
Ach wie ein hartes Wort ist es / daß
GOTT an einer solchen Seelen kei-
nen Wolgefallen hat! Es wäre sol-
chen besser / daß sie die Wahrheit nie
erkannt hätten / als daß sie sie erkannt
haben / und wenden sich wieder ab
von den heiligen Geböthen. Ach
mercket dieses ja wohl / insonderheit
ihr / die ihr in der Jugend etwa eine
Begierde habet zu dem Worte
GOTTes / daß solches angefan-
gen in dem Herzen zu wircken. Ich
sorge / ihr fliehet nicht die Lüste der
Jugend; ihr dringet nicht ein in die
Creuzigung euers Fleisches / ihr
dringet nicht ein in eine rechte Ver-
läugnung der Welt; sondern ihr
be-

behaltet heimlich den Welt-Sinn /
 der an der Liebe der Welt / an der
 Augen-Lust / an Fleisches-Lust und
 hoffärtigem Wesen hanget / und kom-
 met nicht zum rechten Grunde in eu-
 ren Seelen. Wahrhaftig / ihr
 werdet euch greulich betriegen / und
 also nicht zurecht kommen. Wollet
 ihr Christen seyn / so seyds recht:
 wollet ihr Gläubige in Christo
 Jesu seyn / so dringet recht durch.
 Entweder ihr müßet gar Sein seyn/
 oder es gar bleiben lassen. Es läßt
 sich da nicht halbhiren / noch halb
 der Welt und halb Christo dienen;
 Es läßt sich da nicht kalt und warm
 seyn; Sondern es muß recht durch-
 gedrungen seyn. Entweder kalt o-
 der gar warm / und brünstig im Geist.
 Das mercket ja wohl / und nehmet es
 zu Herzen: damit ihr euch nicht selbst
 betriegen möget / und euer Gottes-
 Dienst nicht eitel sey. Ich rede
 umb deswillen so ernstlich zu euch:
 dieweil ich euren Zustand wohl
 weiß

weiß und erkenne. Ihr seyd noch nicht / die ihr seyn sollet; sondern es sind wenig Auserwählte unter euch / die in einen rechten edlen Grund der wahren Herzens Veränderung einbringen; die da wahre Wurzeln schlagen in Christo Jesu / die da zu einer rechten Befestigung ihrer Seelen kommen. Viele trösten sich damit / sie habens / und habens doch nicht: Sie trösten sich / sie seyn durchgedrungen; und stehen noch vor der Thür und im Vorhoff: wollen / daß man sich ihrentwegen nicht befürchten soll / als ob sie würde zurücke weichen: Verdencken es einem / wenn man sagt / daß sie in keinem rechten Zustand seyn / und meynen / sie müssen bey einem gar übel angegeben seyn; und wissens nicht / daß sie noch in der größten Gefahr stehen. Ach man hat / weil man hier das Amt des Geistes geführet / schon manches Exempel gesehen! es sind Seelen / so die Wahrheit gar wohl erkannt / wieder von dem

Ca

Satan zurücke gerissen worden / und
in schändliche Laster hineingefallen /
und ist also das Letzte ärger
worden / als das erste : daß man
Weh hat müssen schreyen ; daß man
täglich hat über sie seuffzen müssen ;
daß das Herz ihrer Lehrer ist geprüf-
fet worden an ihnen / wenn man ge-
sehen hat / wie schrecklich sie wieder
gefallen sind. Lasset euch warnen /
lieben Menschen / so lieb euch Seel
und Seeligkeit ist ! Lasset euch war-
nen / umb Gottes willen / daß ihr es
ja nicht für eine geringe Sache hal-
tet ! Ich Sorge / ihr achtet das Chris-
tenthum für ein Kinder-Spiel / und
meynet / daß es so eine leichte Sache
sey / und sehet nicht / was dazu ge-
höre / wenn es heißen soll ;
Ich habe einen guten Kampff
gekämpffet : und dencket nicht /
daß niemand gekrönet werde /
er kämpffe denn recht : Ihr wol-
let nur so spielweise das Himmel-
reich

reich ererben: Es soll da die Creutzigung des Fleisches / die Verlängung / die Absterbung der Welt / das Töden der Glieder / die auff Erden sind / zu rück bleiben / und wollet dennoch Erben seyn des Reichs Christi. Nein / nein / es wird euch so nicht gelingen. Ihr müßet herunter von dem fleischlichen Sinn / und müßet recht in den Sinn Jesu Christi eindringen ; Ihr müßet Glauben und gut Gewissen behalten / und Christo nachfolgen in seinen Fußstapffen / so ihr wollet hinein kommen. Mit Spielen und Spiegelfechten ist es nicht ausgerichtet ; der Satan treibet nur seinen Spott damit und spricht : Siehe diese und jene Menschen / die trösten sich auch / daß sie ins Himelreich kommen werden / sie gehen zur Kirche und gehen zur Betstunde Aber da frag ich viel darnach / laß sie immer hingehen ; laß sie das thun / wenn sie nur nicht in die Krafft Jesu Christi und in die Wahr-

Wahrheit eindringen. Sehet / das
alles mag der Teuffel wol leyden /
und vertragen / wenns nur nicht an
eine wahre Veränderung des Her-
zens gehet / und ihr nur nicht die
wahre Krafft Jesu ergreiffet; ja er
kanns auch leyden / daß ihr euch mit
dem Blut des HErrn Jesu und mit
seinem Leyden tröstet; zur Beicht und
Abendmahl gehet; er kanns leyden/
daß ihr die äußerlichen groben La-
ster ableget; alles das kann er
wol vertragen / wenn nur das Herz/
wie gedacht / nicht in die Krafft Je-
su Christi eindringet / und ihr es
nur nicht vor so einen wichtigen
Kampff in euch achtet / den ihr zu
übernehmen habet / sondern vielmehr
euch noch dieses und jenes vorbehal-
tet / und er nur eine Klaue zurücke
hat in euren Herzen; so ist es gut.
Gewiß es wird ihm nicht fehlen eure
Seele bey solcher Bewandniß zu sich
zu bringen. Darumb so muß auch
nicht eine Klaue dahinten bleiben;
son

sondern ihr müßet das Reich des Satans in euch gang zerstören lassen. Wo es nicht gang in euch zerstöret wird / sondern ihr bleibet hangen an diesem und jenem / was wills euch helfen? oder wie könnet ihr euch dessen getrösten / daß ihr zu GOTT kommen werdet? Darumb bedencket wohl / was euch jetzt gesagt ist von denen Sichtungen des Satans.

Andrer Theil.

Aber laßet uns II. auch erwegen / wie wir sollen den Sichtungẽ des Satans widerstehẽ / und bey Christo beständig beharren. Es stehet allhier in unserm Text: die weltlichen Könige herrschen / und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren / ihr aber nicht also / sondern

dern der Größeste unter euch
 soll seyn wie der Jüngste / und
 der Fürnehmste wie ein Diener.
 Mercket dieses / meine Liebsten / wollt
 ihr denen Sichtungen des Satans
 widerstehen ; so ist euch erstlich von
 nöthen / daß ihr die rechte Art des
 Reichs Jesu Christi erkennet / wie
 nemlich das Reich Christi
 von dem Reich dieser Welt ganz
 und gar unterschieden ist. Insge-
 mein machen die Menschen / verleis-
 tet durch den Satan / einen solchen
 Unterscheid / daß sie dem Stande
 nach die Menschen ansehen / und den-
 ken / ein Prediger oder Geistlicher
 (wie man zureden pfleget) müsse ja
 wol manches unterlassen / das ein an-
 der nicht eben nöthig habe : Ein
 ander / der im Weltlichen Stande sich
 befinde / oder ein Weltlicher / der kön-
 ne ja eben so genau nicht leben.
 Siehe ! Solchen Unterscheid hat
 der Teuffel erfonnen : Wir sollen
 alle

alle mit einander / so wir Christen
seyn wollen / Geistliche seyn / nicht /
daß wir alle solche Lehrer und Pre-
diger seyn/oder Diener des Worts;
sondern dem Sinne nach sollen wir
alle geistliche / das ist/ geistlich ge-
sinnet seyn. Wer nicht geistlich ge-
sinnet ist / der ist fleischlich gesinnet;
fleischlich aber gesinnet seyn ist eine
Feindschafft wider GOTT. Dar-
umb ist das ein böser Unterscheid.
Es soll so wohl Lehrer als Zuhörer
geistlich seyn; und ob gleich einer in
einem äußerlichen Beruff stehet/und
nicht das Wort öffentlich verkündi-
get gleich einem Lehrer; so soll er
gleichwol auch seyn ein Priester vor
GOTT/wie Johannes sagt Apoc. I.
Daß uns IESUS habe abge-
waschen von Sünden mit sei-
nem Blut /und uns zu Köniz-
aen und Priestern gemacht vor
GOTT und seinem Vater.
Daraus man denn j wol erkennen
kann/

kann / daß der Unterscheid / den die
Welt machet / nichts gelte / sondern
daß jeder wohl zusehen müße / wie er
recht geistlich gesinnet seyn möge.
Allein das will die Welt nicht ver-
stehen: Da denckt mancher / weil er
ein Edelmann ist / so müsse er noth-
wendig dieß und das mitmachen /
und was dergleichen ist. Aber liebe
Menschen / so lange wir solchen
teufflischen Unterscheid machen / so
können wir nimmer rechte Chris-
ten seyn. Gewißlich das Adelich
seyn / das Hochseyn das muß her-
aus / aus unserm Herzen. So lan-
ge das nicht heraus ist / sondern es
bleibet stecken im Herzen / hindert es
uns an dem wahren Christenthum /
und kann Leib und Seele verderben.
Darumb treibt es einmahl recht aus
dem Grunde heraus / daß da keine
Hohheit bleibe. Höret / was Iesus
Christus saget: Die weltlichen
Könige herrschen / und die Ge-
walt

waltigen heist man gnädige
Herrn; ihr aber nicht also/ son-
dern der Größte unter euch soll
seyn wie der Jüngste / und der
Führnehmste wie ein Diener.
Siehe! da hat uns unser Heyland
gelehret / was da sey die Art des
Christenthums: Es will derselbe
damit nicht sagen / daß keine Obrig-
keit seyn solle; sondern der Hof-
fartch soll davon weg seyn. Inson-
derheit mögen wir ja wol erwegen /
was vor eine Thorheit es ist / daß
die Menschen sich immer auff ihren
Stand beruffen / und wenn es auff
die Pflichte ihres Standes ankömmt;
so ist niemand zu Hause; Wenns
aber auf den Hoffart ankömmt / daß
man sich seinem Stande gemäß halten
solle / in köstlichen Kleidern gehen
und prangen / der Welt ihre Uppig-
keit mitmachen / so muß man den
Stand ansehen. Warumb suchet
man denn den Stand nicht da hervor /
da

da man sollte / daß man nehmlich
 destomehr für andern Glauben /
 Liebe und Hoffnung des ewigen Le-
 bens bewiese? Da sollte man sei-
 nen Stand hervor suchen und den-
 selben darinn recht beweisen/daß man
 für andern im Stande guter Wercke
 erfunden werde. Lieber Mensch/du
 magst dir einbilden auff dein Ge-
 schlecht / auff deine Vorfahren / auff
 dein Geld und Guth / auff deine
 Ehre und dergleichen was du wilt :
 so ist es lauter Thorheit / und gehö-
 ret nicht ins Reich Gottes. Aus
 des Teuffels Reich ist solche Einbil-
 dung / und nicht aus Christi Reich.
 Solcher Hoffarth muß schlechter
 Dings aus deinem Sinne heraus.
 Denn so lange du solches noch heim-
 lich in deinem Herzen verbirgest /
 siehe so ist keine Hoffnung / daß du
 werdest zu einem gründlichen Wesen
 deines Christenthums kommen / und
 dem Satan widerstehen lernen.
 Siehe doch an den Herrn der Herr-
 lich

lichkeit / der uns sein eigen Exempel
 fůrgestellet hat / wenn er spricht:
 Welches ist der Größeste / der
 zu Tische sizet / oder der da die-
 net? Ist's nicht also / daß der
 zu Tische sizet? Ich aber bin
 unter euch wie ein Diener.
 Dencket wer war denn Iesus Chri-
 stus? war er nicht der Herr der
 Herrlichkeit / der hochgelobte Sohn
 Gottes / der König aller Könige /
 und Herr aller Herren? Wenn
 er aber nun unter seinen Jüngern
 war / so hätte man gedencen sollen /
 seine Jünger wären die Herren /
 das wären die Fürnehmsten; Er
 aber wäre der Diener: Denn er
 wartete seinen Jüngern auff / er
 wusch ihnen die Füße; Er gieng
 mit ihnen umb / wie etwan ein
 Knecht mit seinem Herrn. Also
 dienete Er ihnen! Damit lehret un-
 ser Heyland / wir sollen doch die Au-
 gen auffthun / daß wir an seinem
 Exem

Exempel lernen / wie es in seinem Reich sey / nehmlich / daß es da nicht sey / wie in der Welt / da sich fürnehme Herren bedienen lassen / und darinn ihren Staat setzen / daß sie viel Diener und Trabanten haben / und eine große Herrlichkeit von sich sehen lassen; So sey es nicht in seinem Reich / daß man sich auch darinn einen solchen Vorzug nehme: Der Greuel müsse ganz und gar weg / und unter die Füße getreten werden wie Roth. Denn das habe Er uns mit seinem Exempel gezeigt. Er sey der Herr und Meister / aber Er sey wie ein Kind / ja der Geringste unter seinen Jüngern worden: Welchen seinen Fußtappen wir nachfolgen sollten / wenn wir wollten in einen rechten besten Grund des Christenthums eindringen. Und wenn wir nachgehends in demselben höher steigen wollten / so sollten wir in unserm Sinn immer niedriger /
E und

und in unsern Augen immer geringer werden / und alle Hoheit / die wir haben / immer mehr und mehr verläugnen und fahren lassen. Je kleiner wir also würden in unsern Augen / und je geringer bey uns selbst / je höher und fürnehmer würden wir so dann in Gottes Augen seyn / und dem lieben GOTT immer mehr und mehr gefallen. Sehet! das ist der Weeg / wenn man den Sittungen des Satans widerstehen will. Es weist uns aber auch unser lieber Heyland darauff / wie wir in seinen Anfechtungen bey Ihm verharren sollen / wenn er spricht: Ihr aber seyd / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Damit Er so viel sagen will / es bleibe nicht außen / daß man bey Ihm allerhand Trübsahl und allerhand Anfechtung habe / das ist / allerley Verfolgung / allerley Demüthigung / und Erniedrigung / welche

che uns begegnen umb seines Namens willen: Da müsse man sich nun von Ihm nicht abwendig machen lassen / sondern da sey es eben Zeit/das man immer niedriger werde / und sich immer mehr und mehr demüthige. So lange es einem Menschen übel gehet / so zeiget sichs noch wol / das er etwas Gutes von sich spüren läffet / und also sollte man fast meynen / das er der Geringste sey ; es findet sich aber auch / das / wenn er hoch wird / und es ihm wieder wohl gehet / ihm so dann die Flüg- gel auch wieder wachsen / und das er denn hochmüthig wird / widerumb zurücke kehret / und man das Gute nicht mehr bey ihm findet / das man bey ihm gefunden hat / so lange es ihm übel gegangen. Im Gegen- theil zeiget sichs auch also / das bey manchem Menschen / so lange es ihm wohl gehet / das Wort Gottes schei- net einige Frucht zuschaffen / aber darnach / wenn es ihm übel gehet /

so fänget er an zuwancken und zu weichen. Darumb müssen wir dieses wohl mercken / daß der Mensch entweder durchs Wort oder durch Trübsahl gewonnen wird: Wenn er durchs Wort gewonnen wird / und ohne Trübsahl / das ist wol der allerseeligste Zustand / da es ja am allerersten pfleget Wurzel zufassen in dem Herzen. Doch muß dann erst die Probe dazzu kommen; man muß das Exempel probiren / ob es auch eintreffe: nehmlich subtrahendo muß man es probiren / ob das auch eintreffe bey Ihm / daß er ein Christ sey / und daß das Wort bey Ihm Wurzel gefasset habe. Wenn ihm nun das Gute und das Wohlseyn entzogen wird / wenn er in Trübsal kömmt / wenn er in Noth und Elend geräth / wenn er sonderlich umb des Worts willen etwas leiden soll / so muß man zusehen / ob er als denn Fuß halte / und bey Christo beharre / oder ob er sich zurücke

zie

41

52

ziehe / und nicht begehre des Worts
halben Trübsahl zu leyden. Im
Gegentheil aber wird auch mancher
Mensch zu GOTT gezogen in
Trübsahl / daß er etwa wol dran ge-
dencket / wie er sein Leben nicht recht
führe ; und wenn es nun bey einem
solchen Menschen soll zu einem ge-
wissen Zustand kommen / so muß
man es erst in guten Tagen in der
addition gleichsam probiren / ob
es eintrifft : nemlich wenn es ihm
wieder wohl gehet / ob er alsdenn
auch also beständig ist / und ober da
in eine Verläugnung eindringet.
Und da ist es gewiß / daß leider !
diesenigen Menschen / welche durch
Trübsahl gezogen werden / am aller-
wenigsten beständig bleiben ; son-
dern / wenn es ihnen wieder wohl ge-
het / wieder in Fleisches-Lüste fallen /
und auff ihren fleischlichen Sinn ge-
rathen. Ach das ist ein elender
und betrübter Zustand ! Soll denn
nun einer bey Christo biß ans En-

de beharren / so muß er sich auff bey
des gefast machen / daß es heiße:
Laß mich kein Lust noch Furcht von
dir / in dieser Welt abwenden. We-
der Lust und also gute Tage; noch
Furcht / und also böse Tage / müssen
uns von Christo abscheiden kön-
nen. Nun bedencket es / liebe
Menschen / ihr habt mehrentheils die
Probe noch nicht durch Lust und
Furcht ausgestanden / daß ihr wissen
könntet / ob ihr bey Christo bestän-
dig bleibet; darumb müßet ihr eu-
rem Christenthum nicht zu viel zu-
trauen; sondern ihr müßet da erst
recht eindringen in Gnade und
Krafft Gottes / daß ihr bey Chri-
sto in allen Anfechtungen beharret /
und euch weder zurücke ziehen laßet /
wenn es gleich Leib und Leben zu
Kosten scheint / noch wieder in die
Welt ziehen laßet / wenn Satan euch
diese und jene Lust vorlegen und
euch bereden will / daß ihr sie wol mit-
nehmen / und dennoch euren guten
Grund

Grund bewahren könntet. **Sehet!**
 diese Probe habt ihr noch nicht ausgehalten / darumb sage ich / trauet eurem Christenthum nicht so viel / sondern dringet da hinein / daß ihr beharren möget bey Christo in allen Anfechtungen. Eins aber ist noch vonnöthen zu mercken / das unser Heyland sagt: Ich aber habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre. Ach! Allerliebsten / sehet / das Gebet Christi muß es thun / auff daß die überschwengliche Gnade / Krafft und Liebe sey aus Ihm und nicht aus uns; sein Gebet für uns muß es ausrichten / daß wir erhalten werden; Wir müssen uns aber nicht im fleischlichen Sinne auff das Gebeth Christi verlassen / und in der Sicherheit dahin gehen / damit wir uns nicht selbst betrogen. Das Gebeth Christi muß auch selbst in uns sich spüren lassen / es muß auch in uns solch unaussprechlich Seuffzen gewircket werden ohn

Unterlaß. Rom. 8. Und wo ein
solch Gebeth durch den Geist E Hris-
sti in uns gewircket wird / und man
ohne Unterlaß zu GOTT dem
HErrn eingehet / siehe! da wird ge-
wiß unser Glaube wol erhalten wer-
den / darumb sollen wir ja unsern
Glauben wohl gründen. Ob wir
zwar gewarnet werden für Sicher-
heit / und daß wir ja nicht wancken
und weichen sollen / so soll uns doch
das nicht kleinmüthig und verzagt
machen / daß wir gedencken; O du
wirfst nimmermehr bleiben. Nein /
nicht also / sondern wir sollen uns
gründen auff das Gebet unsers
Heylandes Jesu Christi / Er spricht:
Petre ich habe für dich gebeten / daß
dein Glaube nicht auffhöre. Und
gleich wie nun E Hristus für Petrum
gebeten / so sollen wir wissen / daß er
auch für einen jeden unter uns also
bittet / daß auch unser Glaube nicht
auffhöre. Und mit solchem seinem
Hohenpriesterlichen Gebet sollen
wir

wir unser Gebeith vereinigen / Glaub
 ben halten an Gott / und ein frö
 lich Herz zu ihm tragen / also / daß
 wenn wir gleich unsere Schwachheit
 und Elend erkennen / wir dennoch
 den Muth nicht sincken lassen / son
 dern vielmehr immer sagen: noch
 nicht verlohren / noch nicht verlohr
 ren; und uns vielmehr in der Krafft
 Christi erwecken / und einen Muth
 fassen. Sehet / wo wir also behar
 ren / und nur unsern Willen nicht
 ablencken lassen von Christo / noch
 denselben wieder in die Welt ziehen
 lassen / sondern uns als ein gebrandt
 Kind für dem Feuer fürchten / damit
 wir ja nicht wieder in das unordent
 liche Wesen mögen eingeflochten
 werden; Wo wir also / sage ich / mit
 Furcht und Zittern schaffen / daß
 wir seelig werden nach der Ermah
 nung Pauli in der Epistel an die
 Philipp. 2 auch erkennen / daß Gott
 allein bey uns wirken müsse beyde
 das Wollen und Vollbringen / da wird
 E s gewiß

gewiß auch die Krafft Gottes uns
erhalten und bewahren / und aus
Gnaden verleihen / daß wir im-
mer stärker werden ; Da werden
uns die Anfechtungen nicht umb-
werffen ; sondern wie auch der har-
te Winter den Bäumen nicht scha-
den kann/daß dieselbe vielmehr in der
Winterzeit ihre Neste und Stärke
gewinnen ; Also werden uns auch
die Anfechtungen und Trübsahen
nicht umbwerffen : sie werden uns
nicht verdorrend machen / sondern
vielmehr stärker machen / daß wir
mitten unter aller Anfechtung desto
mehr Stärke gewinnen in GOTT
dem Herrn/ und in der That erfah-
ren/was Paulus saget : daß Trüb-
sahl wircke Gedult / oder vielmehr
Beständigkeit / die Beständigkeit
wircke eine Bewährung / die Be-
währung aber wircke die Hoffnung/
welche nicht zu schanden werden laß-
se / dieweil die liebe GOTTes aus-
gegossen sey in unsere Herzen/ durch
den

den Heiligen Geist / welcher uns gegeben ist. Also / meine Allerliebsten / müssen wir suchen bey Christo zu verharren / und feste zustehen / damit wir nicht wanken / wenn gleich Satanas durch Lust oder Furcht uns suchet von Ihme abzuziehen. Darumb lasset euch dieses gesagt seyn / damit wenn Satanas euch einen Kampff anbietet / wenn die Welt an euch setzet / und euer eigenes Fleisch und Blut / ihr euch ja nicht dahin reißen lasset. Es wird euch die Welt lieblosen und sagen: Ey / deswegen könnte man doch wol ein guter Christ seyn / wenn man schon diß und das noch mit mache / wenn nur das Herze gut sey / es werde am äußerlichen nicht eben gelegen seyn / wenn nur das Herze an dem lieben GOTT hange; die Gefahr werde eben so groß nicht seyn / vielleicht könne noch dieses oder jenes gutes geschehen: warum man eben so gar singular seyn wollte / und der-

gleichen. Gehet / das alles muthet
 euch der Satan an / daß er euch wie-
 derum auff die breite Welt-
 Bahn verleite; trauet ihr aber dem Land-
 Frieden ja nicht / sondern wendet
 euch vielmehr im herzlichlichen Gebeth
 zu Christo Jesu / so gehet ihr den
 sichersten Weeg / und bedencet / daß
 wol vieles erlaubet sey / aber nicht al-
 les zur Erbauung und Besserung
 diene. Dargegen sehet zu / daß ihr
 rechte Wurzeln fassen möget in
 Christo Jesu / und dieses ohne Un-
 terlaß / so lang euch euer Gewissen sa-
 get / daß ihr noch nie gebrochenes
 und zuschlagenes Herzens gewesen
 seyd / daß ihr noch nie die Macht der
 Sünden überwältiget durch die
 Krafft Jesu Christi / daß noch kei-
 ne rechte Creutzigung des Fleisches
 in euch vorgegangen / sondern das
 Wesen dieser Welt noch immer die
 Oberhand in euch behalten; ach da
 trauet doch ja nicht / denn da stehet
 ihr ohne dem noch in großer Gefahr.
 Wolt

Wollt ihr noch dieser und jener Freyheit des Fleisches euch anmaßen/ da ihr erst recht eindringen solltet in ein rechtschaffnes Wesen/ daß die Krafft Jesu Christi in euch mächtig werde. Ach meine Allerliebsten/ ich rede euch nicht ohne Ursache so beweglich zu/ sondern darumb / dieweil ich sehe / wie es so gar schlecht fort will mit eurem Christenthum / und wie noch so viele schläffrig dahin gehen / und meynen / sie wollen doch noch wol in den Hm̄el kommen. Es eckelt mich an einem solchen laulichten Wesen. Wie lange wollt ihr heucheln/ dis und das noch excipiren und ausnehmen? Das will gewiß in die Länge nicht gut thun / sondern es wird Gott der Herr einmal drein sehen und straffen. Ihr müßet traun beßer daran / wenn ihr rechte Jünger und Jüngerinnen eures Herrn seyn wollet. Wollet ihr von ihm das rechte Zeugnis und den neuen Nahmen empfangen / den niemand kennet / als derjenige / der ihn

pfänget; so müßet ihr besser durchdringen. Es ist noch viel Heucheleyn an euch / und ist der rechte Ernst noch lange nicht da / der da seyn sollte. Ihr müßet besser hindurch dringen / das laßet euch ja gesagt seyn. Glaubet ihr nicht / so bleibet ihr nicht; Und dann ist es euer eigene Schuld / die weil ihr ernstlich und herzlich gewarnet seyd.

Dritter Theil.

Bisset uns nun auch besehen / was für eine Herrlichkeit solt, ge auff die Beharrung bey Christo in der Anfechtung. Des lautet das Wort sehr tröstlich / das unser Heyland saget: Ihr aber seyd es / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Ach meine Allerliebsten / ach! wenn auch wir dieses Wort also einmal hören möchten / daß unser Heyland zu uns sagte: Ihr seyd es / die ihr bey mir beharret habet in meinen Anfechtungen. Sehet / es läßet sich ja nicht hof.

hoffen / daß man dieses Wort der
 mahl einst aus seinem heiligen Mun-
 de hören werde ohne Anfechtung /
 sollen wir es von Ihm hören / so
 müssen wir uns noch manchen sau-
 ren und scharffen Wind der Anfech-
 tung unter die Augen wehen lassen.
 Darumb gedencet daran / was für
 eine Liebe das sey in dem Herzen
 Jesu Christi / die er träget zu den
 jenigen / die bey Ihm verharren in
 ihren Anfechtungen. Ach wie lie-
 bet man nicht einen treuen Freund /
 der bey einem Liebes und Leides aus-
 gestanden hat / der mit einem alles
 versuchet hat / der einem getreu ge-
 wesen ist auch in allerhand Leibes und
 Lebens-Gefahr ; wie freuet man sich
 über ihn ! O wie ist einem ein solcher
 Freund köstlicher als Gold ! Gewiß
 meine Allerliebsten / wir können dar-
 aus schließen / wie lieb wir unserm
 Heylande seyn werden / so wir derge-
 stalt seine treue Freunde seyn / und
 es auffrichtig mit ihm meynen / kei-
 ne Töppffen-Freunde / die nur bey ihm
 be-

beharren / so lang es Ihm wohl ge-
 het; sondern die allerley Schmach/
 Verachtung und Trübsahl mit Ihm
 ausstehen / und umb des rechtschaff-
 nen Wesens willen / so in ihm ist / al-
 lerley übelß sich nachreden / umb sei-
 net willen sich verspotten / verschmä-
 hen / verjagen / verfolgen / ja biß auf
 Leib und Leben plagen lassen. Ach
 wie lieb und angenehm werden wir
 Ihm solcher Gestalt seyn? Gewiß
 meine Allerliebsten / möchtet ihr nur
 einen Blick in das Herze eures Je-
 su thun / und darinne gewahr wer-
 den / was er für eine Freude an sol-
 chen seinen Jüngern hat / die nicht
 bey den Frommen from / und bey den
 Bösen böse sind; die nicht nur ein
 solches Heuchel- Wesen an sich ha-
 ben / und wol sprechen / so lange sie
 bey den Frommen wären / wären sie
 fromm / wenn! sie aber von denen
 wegstämen / müßten sie sich also stel-
 len / und moderiren / daß sie der
 Welt auch nicht mißfielen. An sol-
 chen hat der Herr einen Greuel und
 kei-

keinen Wohlgefallen. Das sind
Heuchler / wie solte er an denen eine
Freude haben können? Seine See-
le hat einen Eckel und Abscheu an
ihnen und allem ihrem Wesen. Wü-
stet ihr aber / was für eine Lust und
Freude es sey / die Er an denenjeni-
gen hat / die Ihm ohne Falsch und
ohne Heuchelei dienen / die Ihn mit
Freuden vor der Welt bekennen / die
seine Schmach und Maaßzeichen an
sich tragen / wie er nehmlich dieselben
wiederumb dermaleins bekennen
wolle vor seinem himmlischen Va-
ter / Ihr würdet gerne / wie Er der
Herr der Herrlichkeit in der Welt
verachtet / verschmähet / und verspot-
tet worden ist / also auch euch in die-
ser Welt verachten / verlachen und
verspotten lassen / und dennoch ge-
trost bey Ihm aushalten und alles
bey ihm ausstehen. Ach! solltet ihr
solches wissen / und nur einen einzi-
gen Blick in sein liebereiches Herze
thun / o wie würdet Ihr so gern alles
die-

dieses umb seinerwillen ausstehen.
Gewiß Ihr würdet sagen: wir wol-
len gerne noch tausendmahl mehr
ausstehen so wir nur der Liebe Jesu
Christi könnten versichert seyn; ja so
wir nur können versichert seyn / daß
er auch zu uns einmal sagen wird:
Ihr / Ihr seyd es / die ihr bey mir be-
harret habet bis ans Ende. Nun
was erfolget aber auff solche Behar-
rung bey Christo / und was vor eine
Liebe erzeiget Er denn denen / so treu-
lich bey Ihm aushalten? Sehet
doch / wie freundlich unser Heyland
mit seinen Jüngern umgieng / wie
Er ihnen ihre Schwachheit zu gut
hielte / und sie mit so herzhlichen Mit-
leyden ansah / als sie vom Saten
gesichtet worden. Ich / sagte er / will
euch das Reich bescheiden / wie mirs
mein Vater beschieden hat. Seyd
zufrieden / will er sagen / ihr sollt je
auch herrschen / aber nicht auff welt-
liche Art und Weise / sondern / wie
mir mein Vater das Reich beschies-
den

den hat / also will ichs euch auch bescheiden. Wie ich nehmlich erst habe durchs Creutz eingehen müssen / davon ich mit Wahrheit zeuge; also werdet ihr auch müssen durch das Creutz eingehen / darinnen euch denn weder Sünde noch Hölle wird können überwinden / sondern ihr werdet vielmehr dieselbigen überwinden; und so ihr also meinen Namen und meine Wahrheit vor den Menschen bekennen / meine Schmach / mein Leiden / meine Anfechtung und Trübsahl auff euch nehmen werdet / so sollet ihr auch meiner Herrlichkeit theilhaftig und mit mir zu derselben erhaben werden. Sehet / das ist auch uns vorbehalten / wenn wir bey Christo beharren. Denn er saget: Ihr seyd es / die ihr bey mir beharret habt / und ich will euch das Reich bescheiden. Wer nun nicht also bey ihm beharret / der soll auch seines Reichs und seiner Herrlichkeit nicht theilhaftig werden. Denn es soll dem

Ger

Berechten alle seine Frömmigkeit nicht helffen / so er von derselben sich abwendet ; wer aber beharret bis ans Ende / der wird seelig. Es versichert aber der liebe Heyland seine Jünger nicht nur der künfftigen Herrlichkeit seines Reichs / sondern er setzet ihnen auch die Güter und Gaben vor / welcher sie derwaleinst in seinem Reiche theilhafftig werden sollen / wenn er saget : daß ihr essen und trincken sollet über meinem Tische in meinem Reiche. Ach ! welch eine Herrlichkeit stellet Er vor / wenn Er spricht : Ihr sollt mit mir über meinem Tische essen ; sollt es so gut haben / als wie ich. Wie nehmlich diejenigen / die da miteinander über einem Tische essen / auff einerley Art gespeiset und getränkert werden / und also es gleich gut haben ; so will unser Heyland auch sagen / ihr sollt es eben so gut haben als ich ; ihr sollt alles einmahl mit mir gemein haben ; es soll euch so wohl gehen / als wie mir.

Denn

Denn wie man da in der allerbesten
 Vertraulichkeit stehet / mit einander
 ein freundlich Gespräch hält : also
 sollt ihr mich in meinem Reiche sehen
 von Angesicht zu Angesicht. Da sollt
 ihr nicht allein mit Abraham / Isaac
 und Jacob und mit allen Heiligen
 in meinem Reiche zu Tische sitzen /
 sondern auch mit mir selbst über mei-
 nem Tische essen und trincken; Lau-
 ter Gnade Gottes / lauter Barm-
 herzigkeit und Friede Gottes / lau-
 ter Seeligkeit soll alsdenn euch ge-
 mein gemacht werden. Ach meine
 Allerliebsten ! ist die Liebe Christi in
 euren Herzen / so müßt ihr ja erken-
 nen / was vor Gnade / was vor Herr-
 lichkeit uns darinnen angebothen
 werden. Ach ! lassets uns ja erkennen /
 erwegen und zu Herzen nehmen /
 meine Liebsten / was das sey / daß
 Christus seine Herrlichkeit mit uns
 und allen denen / welche bey ihm all-
 hier beharren in seinen Anfechtungen /
 wolle gemein machen. Denn solches
 stellet Er uns vor / wenn Er spricht :
 Ihr

Ihr sollt sitzen auff Stühlen/und
richten die zwölf Geschlecht Israel
Es ist da nicht die Meynung von zwölff äußer-
liche Stühle/und dergleichen; sondern von dem
besondern grad der Herrlichkeit/und ist ebe das/
was Johannes saget; daß er uns zu Könige und
Priestern gemacht habe vor Gdt seinem him-
lischen Vater. Es soll aber solches kein ein-
gebildetes / kein Phantastisches Reich / kein
Reich seyn / wie es die Welt-Kinder haben /
welche nur in einem eingebildeten Reiche seyn/
und selbst Sclaven sind ihrer Begierden und
der Welt; und ob sie gleich in großer Herr-
lichkeit für der Welt seyn und stehen/doch bald
nach wenig Jahren sehen / wie alle ihre Herr-
lichkeit dahin sey/und ihnen nichts helffe. Ein
solches eingebildetes Reich soll das Reich
Christi nicht seyn/sondern sie sollen wahrhaf-
tig sitzen auff Stühlen/und richten die zwölf
Geschlechter Israel; sie sollen wahrhaftig
Könige und Priester seyn vor Gdt. Da müs-
sen wir uns nichts geringes vorstellen / und
nicht gedencken / daß das nur ein hoher Titel
oder ein hoher Name seyn werde/sondern ge-
wiß eine Königliche Herrschafft. Denn Gdt
spielet nicht mit Namen und Wörtern; Got-
tes Wort ist That und Wahrheit; es ist Geist
und Leben. Darumb sollen wir nun daraus
erkennen / was für eine große Herrlichkeit de-
nen / die bey Christo beharren / vorbehalten
werde/nehmlich eine solche/die kein Auge gese-
hen /

hein/kein Ohr gehört hat / und die in keines
 Menschen Hertz kommen ist/welche Gott be-
 reitet hat denen / die Ihn lieben / 1. Cor. II, 9.
 Ach! so laßet doch eure Herzen darauß gerich-
 tet seyn/meine Allerliebsten/geroß auch in die-
 ser Welt werdet ihr es zugenießen haben. Un-
 aussprechlich liebeich ist unser Gott und un-
 aussprechlich treu ist unser Heyland / er kana
 es nicht aufschieben biß in jene Welt / daß Er
 da uns erslich gutes thue/sondern auch hier /
 auch in diesem Leben will Er uns seine Barm-
 herzigkeit erweisen. Das erfähret mann/wenn
 man einige Treue seinem Heylande erweistet /
 wenn man sichs einen rechten Ernst seyn läßet/
 und recht hindurch drüget. Ach! wie treu
 ist Er/wie empfängt Er uns so bald mit Gna-
 de und Liebe/mit so großer Liebe. Wenn man
 eine Woche/ein Jahr bey Ihm aushält / wie
 findet man bald so viel Gutes und Barmher-
 zigkeit; Wie erkennet man da / daß Ihm so
 wohl zu dienen ist / dem getreuen Heylande.
 Und ie länger man beständig bey Ihm aushält
 jemehr erfähret man auch Gnade und Barm-
 herzigkeit bey Ihm. Das müssen Ihm die je-
 nigen Zeugniß geben/die so ein Jahr nach dem
 andern beständig bey Ihm aushalten: sie müs-
 sen bekennen/wie er so viel Segen so viel Liebe
 und Barmherzigkeit über sie ausgeschüttet/daß sie
 es endlich nicht wiße/wie sie es begreiffen sollen.
 Denn sie empfinden/daß sie lauter Liebe / lau-
 ter Gnade und Barmherzigkeit auch unter
 den Leyden und Trübsahlen immer mehr und
 mehr

mehr vermehret/daß sie bekennen müssen/daß
auch all ihr Leiden dieser Zeit der Herrlichkeit
nicht werth sey/die an ihnen soll offenbahr
werden; daß/ob sie zwar viele Leyden haben
in Christo/sie hingegen auch reichlich getröstet
werden. Ach! meine Allerliebsten/so lasset
auch unser Herz dahin gerichtet seyn/daß ihr
in ein rechtschaffenes Wesen eindringet/und
darinne bey Christo verharret/daß es nicht
Heuchelei mit euch sey/noch ein solches unbe-
ständiges wetterwendisches Wesen; sondern
daß es euch vielmehr von Herzen gehe/daß ihr
recht ähulich werden möget dem getreuen und
verschmäheten Jesu/und seiner Krafft recht
theilhaftig werden möget. O du getreuer
Heyland/laß du doch dieses dein Wort recht
kräftig seyn/in aller und jeder Herzen/auff
daß deine Gnade jemehr und mehr zunehme/
daß wir auch an uns die rechten Früchte de-
nes Wortes mögen finden lassen/und daß man
hinführo dahin möge sehen/daß jemehr und
mehr deine Herrlichkeit sich möge ausbreiten;
in aller Anfechtung gib uns Freude und getro-
sten Muth/auf daß wir recht kämpfen und dir
beständiglich dienen/sa durch Tod und Leben zu
dir dringen mögen/das gib aus Gnaden umb
deiner ewigen Erbarmung und Liebe
willen/Amen/Amen!



